

Sechzehntes Kapitel

Große Feste kann eine kleine Puppe nicht beschreiben. — Eine Puppenbekanntschaft unter dem Christbaume. — Eine gedeckte Tafel. — Mieke trinkt die Suppe aus. — Eine blanke Küche.

Das herrliche Weihnachtsfest habt ihr alle schon erlebt und wißt besser als eine arme Puppe, wie es dabei zugeht; darum will ich es nicht so ausführlich beschreiben, als ihr es vielleicht von mir erwartet.

Wo eine Menge Menschen in einem Zimmer versammelt sind, wo alle fast zu gleicher Zeit reden und sich bewegen, wo die Kinder jauchzen und schreien, und wo so viele Lichter brennen, daß es so hell ist wie am Tage — solche Feste verstehe ich nicht zu beschreiben.

Und nun stellt euch unter diesem hellen Lichterbaume zwischen einer Unzahl von Sachen, inmitten der lärmenden Menschen ein armes kleines Püppchen vor. Ist es nicht natürlich, wenn ihm angst wird? Ist es wohl klug genug, einen solchen Wirrwarr mit schönen Worten auch noch zu schildern?

Zum Glück war ich schon im Salon, ehe die Lichter angebrannt wurden. Es war noch ganz still darin, und nur vier Personen kamen und gingen: Herr Ulbach, die Großmama, die Mama und Fleurchen; sie waren alle sehr geschäftig, gingen eifrig hin und her, hinaus, herein und sprachen leise.

Fleure saß am Fenster, und ich lag auf ihrem Schoße, sie hatte mir mein Hauskleid ausgezogen und kleidete mich ganz neu an. Das neue Hauskleid war rot kariert, ein weißes gesticktes Schürzchen wurde darübergebunden.

Schon glaubte ich, daß ich fertig angekleidet wäre, als Großmama und Mama herzutraten.

Mama: Finchen siehst ganz allerliebste aus, aber wäre es nicht vielleicht besser, ihr das Täckchen anzuziehen, Fleurchen?

Fleurchen erklärte sich gleich dazu bereit; sie nahm mir die weiße Schürze wieder ab und zog mir dafür ein dunkles Tuchjäckchen an, das mit Pelz besetzt war. (Aha, das warme Täckchen, von dem Lida immer gesprochen hatte.) Ein reizendes weißes